

Call for Papers: DGfP-Graduiertenkonferenz am 7. Juli 2017 in Tutzing

Zur Lage der Nation. Konzeptionelle Debatten, gesellschaftliche Realitäten, internationale Perspektiven.

Graduiertenkonferenz im Rahmen der 35. Jahrestagung der Deutschen
Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP)

7. Juli 2017, 9:00 Uhr

Akademie für Politische Bildung, Buchensee 1, 82327 Tutzing

Organisation und Leitung:

Till Florian Tömmel M.A., M.Sc., Universität der Bundeswehr München (till.toemmel@unibw.de)
Jona van Laak Dipl. Pol., Hochschule für Politik an der TUM (jona.van-laak@hfp.tum.de)

Für Politik und Politikwissenschaft sind Fragen „**Zur Lage der Nation**“ in Zeiten eines erstarkenden Nationalismus in Europa und der restlichen Welt ein hochaktueller Forschungsgegenstand. Die Vorträge und Diskussionen auf der Graduiertenkonferenz der 35. DGfP-Jahrestagung sollen sich damit aus unterschiedlichen Perspektiven auseinandersetzen.

Dieser *Call for Papers* richtet sich an Doktoranden/-innen und Postdoktoranden/-innen der Politikwissenschaft und benachbarter Fächer. Selbstverständlich sind alle Teilgebiete der Politikwissenschaft gleichermaßen angesprochen. Für die Konzeption der Beiträge, ihren Inhalt und die Frage einer eher theoretischen oder eher empirischen Ausrichtung gibt es keine exakten Vorgaben.

Es könnten insbesondere folgende Fragen diskutiert werden:

Konzeptionelle Debatten: Die Begriffe Nationalstaat und Nation sind seit der Neuzeit wesentlicher Bestandteil der Politischen Theorie. Die normativen Folgen von Nationalität sind unbestritten hoch, beeinflussen Fragen subjektiver Identität und gesellschaftlicher Struktur. Doch die Präsenz des Nationalen variiert. Ist das Nationale in einer globalisierten und interdependenten Welt ein überholter Begriff? Wurde die Beharrungskraft des Nationalen und des Nationalstaats unterschätzt? Ist die Vorstellung einer „postnationalen Konstellation“ (J. Habermas) der Welt vielleicht sogar Ausdruck einer (west-)deutschen und damit nationalspezifischen Verengung? Welche Leistungen kann die Nation heute noch bringen? Gibt es langfristige Tendenzen, Nationalität zu transzendieren (Postnationalität, Kosmopolitismus) oder bleibt Nationalismus – in welcher Form auch immer – ein wesentlicher Faktor des Politischen?

Gesellschaftliche Realitäten: Im Wahljahr 2017 zeigt sich in Deutschland die „Lage der Nation“ in Form großer Herausforderung für die praktische Politik: Einer allerorten komplexer werdenden Politik steht vielerorts die Sehnsucht nach einfachen Antworten gegenüber: Populistische Meinungsmache und Polarisierung der Gesellschaft werden diagnostiziert, bei denen es nicht zuletzt um Fragen der nationalen Identität und dem Verständnis der eigenen Nation geht. Gerade die etablierten Parteien und Medien sehen in sich neuen digitalen Kommunikationsräumen den Parolen rechtspopulistischer Bewegungen wie PEGIDA oder AfD gegenüber. Wie kann nationalstaatliche Politik auf diese Herausforderungen reagieren? Inwieweit ist die diagnostizierte Polarisierung ein vom Nationalen her reagierendes „negatives Feedback“ auf die Entgrenzungstendenzen der Globalisierung? Wie sehen die Verbindungen zwischen der Ebene der Nationalstaaten und der internationalen Ebene in dieser Hinsicht aus: Gibt es eine – paradoxe – Internationale der Nationalisten?

Internationale Perspektiven: Nach wie vor bilden (National-)Staaten die Grundlage des internationalen Systems: Doch an welche Grenzen stößt nationalstaatliche Handlungs-, Steuerungs- und Regulierungsfähigkeit bei trans- und internationalen Problemen wie Umweltschäden und Klimawandel, Terrorismus und organisierter (Cyber-)Kriminalität, in Fragen der Kapitalmarkt- und Bankenregulierung oder dem Umgang mit Flucht- und Migrationsbewegungen? Und: An welche (nationalen) Grenzen stoßen Bemühungen, diese Schwierigkeiten durch *Global Governance* und regionale Kooperation zu beheben?

Die Wahl Donald Trumps zum Präsident der USA zeigt das Erstarren einer „nativistischen“ Form des amerikanischen Nationalismus sowie möglicherweise die Wiederkehr der lange vergessenen amerikanischen Tradition des Isolationismus. Die US-Regierung scheint sich an die Spitze eines „chaotischen Revisionismus“ (J. Ikenberry) zu stellen und sich einem Trend anzuschließen, die internationale Ordnung als ungerecht für die eigene Nation zu empfinden. Steht dem internationalen System eine Zeit der Konfrontationen bevor? Welche Auswirkungen hat dies für internationales Recht und für internationale Organisationen?

Wir bitten alle Interessentinnen und Interessenten darum, **bis zum 15. Mai 2017 ein Abstract von max. 500 Wörtern mit dem Thema des Vortrags sowie einen Kurzlebenslauf (1 Seite) per E-Mail an beide Organisatoren** zu schicken. Bis Ende Mai werden wir die Auswahl treffen und die Einsender informieren.

Die Akademie für Politische Bildung übernimmt die Fahrt- und Unterkunftskosten aller Referentinnen und Referenten.

Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung!

Till Florian Tömmel und Jona van Laak